

Wie aus der dghd2020 die digi_hd2020 wurde

Versuch einer Reflexion und Einordnung aus Sicht des Organisationsteams

Als wir im Februar 2019 kurzfristig zusagten, die 49. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Hochschuldidaktik (dghd) in Berlin auszurichten, war uns klar, dass wir uns viel vorgenommen hatten; normalerweise ist die Vorlaufzeit für Tagungen dieser Größenordnung deutlich länger. Gleichzeitig gab es mit dem Auslaufen des Qualitätspakts Lehre zu Ende 2020 einen sehr guten (schlechten) Grund für die Durchführung der letzten „Q-Pakt-dghd“ in Hör- und Sichtweite der Bundespolitik. Auch standen die Zeichen für eine universitäts- und hochschulübergreifende Kooperation in Berlin so günstig wie wohl noch nie: Die großen Berliner Universitäten inklusive der Charité hatten sich im Rahmen der Exzellenzstrategie gerade zur „Berlin University Alliance“ formiert und in diesem Kontext auch gemeinsame Ideen zur stärkeren Verbindung von Forschung und Lehre entwickelt. Durch die Beteiligung des Berliner Zentrums für Hochschullehre, einer Kooperationseinrichtung zur gemeinsamen Weiterbildung der Lehrenden, wurden alle 13 öffentlichen Berliner Hochschulen in die Tagung einbezogen. Dank der hervorragenden Unterstützung durch den Vorstand der dghd, das Leipziger Team der Ausrichter:innen der dghd 2019, das Programmkomitee der dghd2020, die Chairs und die Mitarbeit der über 100 Gutachter:innen lief zunächst auch alles wie geplant: Das Programm stand weitestgehend im Dezember 2019, mit Blick auf das Ende des Qualitätspakts sollten auch die Tagungsbände bis Ende 2020 mindestens im Erscheinen sein.

Dann kam Corona. Erst in Form der Frage, wie wir unsere internationalen Keynotes im Fall von Reiseverboten zuschalten könnten, dann folgten erste Quarantäneverordnungen für Teilnehmer:innen, die gerade noch in den Winterferien waren, Verbote von Dienstreisen und eine immer dringlichere Diskussion über Veranstaltungsgrößen und Hygieneverordnungen in Berlin. Für uns war klar, dass eine Komplettabsage der Tagung nicht infrage kam: Dazu waren der Zeitpunkt und das Thema zu wichtig. Also machten wir – mit einer Ausnahme alle eher digitale Durchschnittsnutzer:innen – uns mit Hochdruck an die Entwicklung hybrider und rein digitaler Modelle der Tagungsorganisation. Als einen Tag vor Beginn der Pre-Conference definitiv entschieden wurde, die Tagung nicht als Präsenzveranstaltung durchzuführen, muteten wir uns und der gesamten dghd-Community den Sprung ins kalte Wasser zu, um im allerletzten Moment noch ein Maximum an Beiträgen und Teilnahmen zu ermöglichen. Wir bauten auf die Unterstützung aller Beteiligten und hatten Glück: Die um den Qualitätspakt Lehre entstandenen Netzwerke bewiesen wieder einmal, wie kreativ, konstruktiv und kooperativ sie funktionieren. Die Bereitschaft der Community, spontan Vortragsessions online zu moderieren, die eigenen Beiträge schnell an die veränderte Situation anzupassen und trotz technischer Herausforderungen die Durchführung der analog angedachten Formate interessant und abwechslungsreich

zu gestalten, machten erneut deutlich, was dem deutschen Wissenschaftssystem mit einem Wegfall dieser Projekte und des qualifizierten Personals verloren zu gehen droht.

Mit der Entscheidung, die Tagung innerhalb kurzer Zeit digital umzuplanen, haben wir als Berliner Organisationsteam das Tagungsmotto „Hochschullehre als Gemeinschaftsaufgabe“ intensiv gelebt. Ein großer Teil der Vortragenden und Teilnehmer:innen hat sich auf dieses Experiment eingelassen und, neben einem konstruktiven Austausch in vielen Online-Sessions, einiges an Erfahrungen in das erste Corona-Semester mitnehmen können.

Wir vom Organisationsteam haben in den Monaten nach der Tagung immer wieder mit ein wenig Stolz, manchmal auch ein bisschen Wehmut ob dieses unglaublichen Gemeinschaftserlebnisses in der dghd-Community und vor allem mit einem großen Erfahrungsschatz auf die verrückten Tage im März 2020 zurückgeblickt.

Wir freuen uns sehr, dass wir nun die beiden Tagungsbände in „die hochschullehre“ und im „Blickpunkt Hochschuldidaktik“ veröffentlichen können und danken allen Beteiligten für die Arbeit an den Beiträgen, das Begutachten, Überarbeiten und Finalisieren – auch die Veröffentlichung dieser Tagungsbände ist Ausdruck einer Gemeinschaftsaufgabe.

Berlin, im Februar 2021

Wolfgang Deicke, Humboldt Universität zu Berlin

Louise Grötzebach, Freie Universität Berlin

Peer-Olaf Kalis, Technische Universität Berlin

Nora Leben, Freie Universität Berlin

Martina Mörth, Berliner Zentrum für Hochschullehre

Dr. Julia Prausa, Freie Universität Berlin

Dr. Katja Reinecke, Freie Universität Berlin

Dr. Ulrike Sonntag, Charité – Universitätsmedizin Berlin